

Universität Hagenberg krönt Computerzentrum

LINZ (OÖN-am). "Ohne Lärm und ohne Rauch", so Landeshauptmann Josef Ratzböck, werden in drei bis fünf Jahren rund 400 hochqualifizierte Spezialisten in Hagenberg Hochtechnologie produzieren.

Der "Softwarepark Hagenberg" sucht jetzt Investoren für das Gelände neben dem Schloß, wo bereits der Linzer Universitätsprofessor Bruno Buchberger mit dem RISC (Research Institute for Symbolic Computation) einen international bekannten Standort geschaffen hat.

Die Krönung für die Mühlviertler 2300-Seelen-Gemeinde wird jedoch die private Computer-Universität sein, die noch im Planungsstadium ist. Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl, der das Mühlviertel bereits als "Universitätsviertel" sieht, erwartet im nächsten Jahr konkrete Ergebnisse.

Die "Gödel-Universität" wird anfangs für 50 Doktorats-Studenten ausgelegt. Als Lehrer werden 15 internationale Experten verpflichtet. Die Uni soll sich selbst finanzieren. Unternehmen, die von der Forschung unmittelbar profitieren, sind die Geldgeber.

Ebenfalls ohne außertourliche öffentliche Mittel wird der Softwarepark Hagenberg errichtet. Der Magnet für Entwickler von Computerprogrammen ist das RISC. "Die amerikanische Softwarefirma Orakel und die Porsche-Tochter Uniware sind schon inoffiziell vertreten", berichtete gestern Karl Pilstl, Geschäftsführer der Software-Entwicklungsgesellschaft, in einem Pressegespräch in Linz.

Zentrum der von den Architekten Schremmer und Jell geplanten neuen Ansiedlung ist der Meierhof am Fuß des Schlosses. Die Einheit von "Arbeit, Wohnen und Freizeit", sagt Bernhard Schremmer, umfaßt eine variable Zahl von Bauten mit Computer-Labors, Büros, Wohnungen und Grünanlagen. Zuzüglich Schloßpark.

Pilstl will in fünf Jahren Firmen mit insgesamt 400 Mitarbeitern ansiedeln. Für die Finanzierung des mit 300 Millionen Schilling veranschlagten Projekts sucht Pilstl Investoren: "Als Financiers kommen Immobilienfonds, Banken oder Versicherungen in Frage." Die Betriebsräume und Wohnungen können vermietet oder verkauft werden. "Es ist alles möglich", so Pilstl.